

(c) F.

Fragenbeantwortung zum Vortrag vom 6. Februar 1913 ~~1912~~ in Berlin  
über Märchendichtungen im Lichte der Geistesforschung.

o X

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r.

1.) In vielen Märchen kommen Schreck- und Spukgestalten vor, durch die sensible Kinder ungünstig beeinflusst werden können; ist es nicht besser helle Geschichten zu wählen?

Selbstverständlich ist es notwendig, dass der Erzieher immer auf das Ideelle des Kindes die entsprechende Rücksicht nimmt. Aber im allgemeinen gilt der Satz, dass zu einer notwendigen geistigen Nahrung des Kindes die Märchen unbedingt gehören. Nun ist es richtig, dass nicht in Bausch und Bogen ungeprüft jedes Kind in jedem Alter und in jeder Lage jedes Märchen erzählt hören und lesen kann; so wie in anderen Dingen die richtige Art und Zeit und Stoff, so auch beim Beibringen der Märchen. Im ganzen aber muss man sagen, dass in dieser Beziehung sehr sehr viele Irrtümer und Vorurteile herrschen. Das kann eines lehren. Aus einem geisteswissenschaftlichen Gesetz heraus habe ich in "Die Erziehung des Kindes.." hingewiesen darauf, dass es irrtümlich ist, wenn man Kinder, von denen man sagt, dass sie nervös seien, wenn man die sogenannten beruhigenden Farben in die Umgebung bringt; sondern im Gegenteil die hellen, warmen, rötlichen und dergleichen, was einem landläufigen Vorurteile widerspricht. Gewiss, als das zuerst ausgesprochen wurde innerhalb unserer Geistesforschung, wurde es reichlich erwidert. Ein Herr hat gesagt, ein roter Lampenschirm mache ihn doch nervös. Man muss aber sehr genau die Dinge nehmen. Das habe ich niemals behauptet, sondern

nur, dass das Gesagte für ein gewisses Alter gilt. So musste ich erwidern: "Sie sind doch kein Kind, nachdem Sie die 50er überschritten haben". Für einen Menschen in dem Alter gilt das natürlich nicht. Da werden oftmals die schlimmsten Fehler gemacht. Ich muss gestehen, ich bin noch immer erstaunt, dass im weiten Umkreis derer, die sich mit Theosophie bekannt machen, ja, dass selbst in theosophischen Zeitschriften Sturm gelaufen ist dagegen. So ist es auch mit den Gespenster- oder Spukgeschichten. Wenn man die Kinder gar zu sehr davor bewahrt, sie heranwachsen lässt, ohne sie ihnen beizubringen, dann lässt man in ihnen heranwachsen eine Anlage zur Furcht usw.; und man wird nicht fehlgehen, wenn es auch paradox klingt, wenn ein Mensch ein furchtsamer Hase ist, daraus zu schliessen, dass er in seiner Kindheit zu wenig Gespenstergeschichten gelesen hat. Das Gruseln ist beim Kind nichts Schädliches, sondern etwas, was es bewahren kann, dass es im späteren Alter ein furchtsamer Hase wird. Man könnte sagen, dass dasjenige Prinzip, das in der physischen Medizin sich ja angreifen lässt, das homöopathische Prinzip, hier gilt, nämlich, dass Gleiches mit Gleichem vielfach behandelt werden muss. Natürlich muss es ein geschickter Erzieher sein, und man soll auf nachteilige Wirkungen achten, das muss man aber auch in anderen Lagen des Lebens.

2.) In germanischen Märchen findet sich der Geist der Verstorbenen in einen Vogel verwandelt; sind darin vielleicht Reste einer Urreligion, vielleicht Seelenwanderung enthalten?

Den Begriff der Seelenwanderung/<sup>hier</sup> einzuführen würde leicht irreführen; man sage lieber Wiederverkörperung. Darin ist sehr viel Wahres. Das Bild ist gewebt aus einem anderen Naturreich für einen

Seelenvorgang, ein Seelenerlebnis; das ist im Märchen charakteristisch und kann auch in anderen Sagen gefunden werden. Im Augenblick, wo der Mensch genötigt ist, bildhaft innere Seelenvorgänge auszudrücken, wird, ganz selbstverständlich ein Vergleich akzeptiert. Und dies ist ausserordentlich gut, denn es bereichert die Seele, macht sie frei, wenn nicht nur trockene Verstandesbegriff, sondern auch das Bild herangezogen wird; denn der reale Vorgang im Geistigen, aus dem der sinnliche Vorgang abgeleitet wird, ist immer reicher als der sinnliche. So ist es z.B. durchaus nicht so schlimm, wenn man dem Kind versucht einen Begriff von der Unsterblichkeit zu geben dadurch, dass man zum Vergleich das Bild der Puppe gebraucht, aus der der Schmetterling ausfliegt. Nur ist etwas dazu notwendig. Heute sind die Kinder rationalistisch; heute glauben die Kinder nicht mehr an Sinnbilder; das kommt aber nur daher, weil wir Erzieher selber nicht daran glauben. Aber man kann gerade als aufgeklärter Mensch daran glauben; alle Dinge sind ja miteinander verwandt, und das entspricht sich, diese Vergleiche.

3.) Welche okkulte Bedeutung hat die allmähliche Verdrängung des Alkohols durch Tee, und ist die Wirkung des Tabaks ähnlich der Wirkung des Weihrauchs der katholischen Kirche?

Eine Aehnlichkeit zwischen allen Dingen kann man finden, wenn man durchaus will, auch eine Aehnlichkeit zwischen einem Klavier und einem Taschentuch; darauf kommt es nicht an, aber darauf kommt es an, dass man die Dinge <sup>in</sup> ihrer Wesenheit erfasst und beim Vergleich auch auf das Wesentliche sieht. Dadurch wird man finden, dass das Rauchen des Tabaks recht sehr verschieden ist von der Wirkung des Weihrauchs in der katholischen Kirche. Es ist nicht ein unbegingter

Vergleich; das eine vollzieht sich im Okkultismus, das andere von aussen; das ist ganz wesentlich verschieden. Bei der ersten Frage ist selbstverständlich (man braucht ja nicht immer gleich die Wendung "welche okkulte Bedeutung hat dies oder jenes" zu gebrauchen), dass wo Sehnsucht nach Verdrängung des Alkohols vorhanden ist, dies eine ganz gute Begründung hat; denn bei der Art, wie die geistige Entwicklung vorschreitet, wird man finden, dass der Alkohol sich immer weniger und weniger damit verträgt, und es würde sich durch den weiteren Genuss von Alkohol immer Nervosität ergeben.

4\*) Welche Bedeutung haben die Dornröschen-Motive?

Es handelt sich da um tiefste innere Seelenerlebnisse, die immer darauf hinauslaufen, dass der Mensch durchmisst in seinem gesamten Leben verschiedene Entwicklungs-Zyklen und in einer gewissen Weise, wenn er in einem Entwicklungszyklus ist, schläft, und später mit denselben Eigenschaften erwacht, die er früher in einem Entwicklungs-Zyklus hatte. Dieses Diskontinuierliche, verknüpft mit ganz bestimmten inneren Erlebnissen, ist verknüpft mit den Dornröschen-Motiven; ein Verhältnis z.B. auch zur Zukunft; es hängt auch zusammen mit der Fragepein, der Rätselpain. Aufschluss darüber wird man finden in dem ausserordentlich verdienstvollen Werk "Das Rätsel der Sphinx" von Ludwig Laistner, meinem lieben Freunde, der jetzt längst verstorben ist. Darin ist der Versuch gemacht, das für die Sphinxfrage zu tun, was heute von mir für das Märchen versucht wurde. Wer die fortschreitende Wissenschaft wirklich kennt, nicht bloss daraus oberflächliche Anschauungen sich zusammenzimmert, der bemerkt, dass sich schon vorbereitet, was sich später zusammengliedern wird mit den Ergebnissen der Geistesforschung. L. Laistner weist hin auf die Fragepein, die der Mensch fühlt, der draussen auf dem

ein  
Felde/schläft. Es ist eine Art Dämmerungszustand, in dem man träumt, dass einem ein Wesen naht, das Fragen stellt, die man beantworten muss bis zu einer gewissen Zeit, z.B. bis es Mittag läutet; daher das Mittagsmärchen, das soweit zerstreut überall gefunden wird. Man wird darauf kommen, dass man es zu tun hat mit Dingen im Seelen-Innern, nicht so dass man prophetisch vor sich die Zukunft hat; dass man aber doch weiss, es treten in normaler Weise bestimmte Momente ein; der Mensch hat soundsoviel im Leben noch zu erledigen, dann wird er sterben; das lastet auf seiner Seele.

5.) Hat die Legende eine besondere innerliche Bedeutung wie das Märchen im allgemeinen?

Ganz gewiss, wenn die Legende richtig angewendet wird.

6.) Eine Frage auf Grund von Jakob Böhme: Warum musste die Gottheit einen Gegenwurf machen, um sich ihrer selbst bewusst zu werden; konnte sie sich nicht anderer Weise bedienen?

Das von J. Böhme Gesagte wird hier schon als Frage wesentlich modifiziert; es ist nötig, dass ~~er~~ man erst lernt das Richtige zu fragen. Sonst kommt es immer so, dass man nach der Ursache der Ursache usw. fragen will, dass man diesen Begriff fortkugelt. Wenn man konkret denkt, kommt man ~~wirkung~~ an ein naturgemässes Ende des Fragens. Bei dieser Stelle Jakob Böhmes hat die Zeit eben keine Bedeutung mehr. Der ganze Vorgang ist ausserzeitlich. Ein Bewusstsein kann nur entstehen, dass innerhalb der Bewusstseins-Substanz ein Gegenwurf gebildet wird; denn wenn das Bewusstsein ins Unendliche hinausströmt, ist das ein Widerspruch in sich, weil die Gottheit dann kein Bewusstsein von sich haben könnte; es muss sich begrenzen; es strahlt aus und stösst den Fühler so weit, dass der Fühler gleichsam in sich zurückkommt. Gott hat sich selber seinen Gegenwurf gebildet. Es wird bisweilen auch ge-

fragt: Was hat Gott getan in der langen Zeit, bevor er die Welt erschaffen? Da hat einer einmal geantwortet: Ruten hat er geschnitten für die unnützen Frager!

7.) Wie ist es, wenn des Menschen Wesen sich mit der Gottheit vereinigt?

Es wäre ein Niederfall, wenn er die Persönlichkeit verlieren würde, nachdem er sie einmal errungen hat. Vereinigung der Gottheit ist nicht Vernichtung der eigenen Individualität: Um mit Farben zu vergleichen: Man kann sich vorstellen einen gelben Kreis, blauen Kreis, roten Kreis. Viele Kreise. Durch Aufeinanderlegen gibt das ein Bild, das alle diese Farben enthält. Sie werden nicht zerstört, nicht vernichtet. Die Persönlichkeit besteht dann erst recht in ihrer inneren Konkretheit, dadurch dass sie sich halten muss in dieser inneren Ganzheit.

8.) Ist das Ich wirklich imstande, als göttlicher Funke Böses zu tun?

Da handelt es sich um eine Diskrepanz zwischen moralischer und intellektueller Vollkommenheit. Man kann auch fragen: Warum geht die geistige Entwicklung so unendlich langsam vorwärts, während das Reifen des Verstandes weit weit schneller vor sich geht? Weil der Verstand (aber alle Ehre ihm!) doch nicht eine so wichtige Seelenkraft ist wie die anderen Seelenkräfte.

9.) Was ist der Unterschied zwischen der Gnosis und Theosophie?

Man kann ebenso gut sagen: Da ist ein grosser Unterschied, oder gar kein Unterschied; solche Fragen sind nur für solche, die auf Definitionen etwas geben, aber sie sind unwesentlich, wenn es sich um den realen Weltinhalt handelt. Die Gnosis ist eine durch innere Seelenkräfte zustande gekommene Erkenntnis des Weltinhaltes. Man nimmt mehr Rücksicht auf das Erkennen beim Worte Gnosis; Theosophie, sagt man, ist

Erkenntnis des Gottes. Man kann aber niemals von einer vollendeten Erkenntnis des Gottes sprechen, denn darin leben und weben und sind wir; man kann ihr in einer Inkarnation nur nahe kommen, sie niemals völlig in unsere menschlichen Begriffe hereinspannen. So ist nicht Theosophie Gotteserkenntnis, sondern desjenigen in uns, das im Gegensatz zum Sinnesmenschen, des Verstandesmenschen, Erkenntnis des göttlichen Menschen in uns ist. Dabei ist mehr Rücksicht genommen auf das, was erkennt, bei der Gnosis mehr auf den Akt der Erkenntnis. Gotteserkenntnis ist das Ziel, dem man sich asymptotisch nähert, wie bei der Hyperbel die Kurve der Geraden sich immer mehr nähert, nähert, aber sie niemals erreicht.

10) Was ist bei der Vorlesung der Märchen besonders zu berücksichtigen?

Dass man mit dem Herzen dabei sei; dann wird es schon gut gehen. Bestimmte Schwierigkeiten könnten nur darin liegen, weil es als bildhafte Darstellung so sehr weit entfernt ist von dem Leben, so dass wir sehr leicht nicht finden die Anknüpfungen. Wenn wir aber auch stottern oder nach Worten suchen; - das wird schon gut lesen, der mit dem Herzen dabei ist und so etwas miterlebt.

11. ) Was bedeutet der Riese Ymir in der skandinavischen Mythologie, von dessen Körper die Welt erschaffen wird?

Dieser Mythos ist ein Bestandteil der Urweisheit, so dass, wenn wir die Welt betrachten, sie eine auseinandergefaltete Menschennatur ist. In vieler Beziehung ist das auch philosophisch-gelehrtenhaft hervorgetreten; als z.B. Oken gewirkt<sup>hat</sup>; er hat geradezu vorge tragen, dass in jedem Tier man finden könne eine solche organische Gestaltung, die sich als Teil des Menschen findet; so dass der Mensch

gleichsam jetzt ein Extrakt der Natur ist. Wenn allem Physischem Geistiges zugrunde liegt, dann kommt man zu dem grossen Geistwesen, das der Natur wie der Urmensch zugrunde liegt. Dasselbe lebt in dem Dionysos-Mythos von dem Zerstückeln des Dionysos. Heute kann man leicht über die Dinge spotten, aber sie sind auch historisch nachzuweisen. Einer jener Männer (nämlich Oken) ist weit gegangen in der Charakterisierung der menschlichen Glieder, dass sie Naturwesen sind; z.B. die Zunge ist der Tintenfisch.

12. ) Sind die ungünstigen Prognosen, die man im Jahre 1913, speziell für Deutschland in bezug auf einen Krieg stellt, gerechtfertigt?

?

-----